

DAS WUNDERWASSER

Schauspiel in zwei Akten

von

Kurt Franz

Unverkäufliches Manuskript.
Alle Rechte, insbesondere der Übersetzung
Und Aufführung, vorbehalten.

Dieses Manuskript darf vom Empfänger weder verkauft,
noch verliehen, noch sonst wie weitergegeben werden.
Das Aufführungsrecht ist ausschließlich zu erwerben durch:

Verlag Franz
A-8552 Eibiswald 220
Tel.: 0043 / 3466 / 470 26 – 21
office@verlagfranz.com
www.theaterblick.com



(Fassung 2007)

Darsteller:

Egon Hopfgartner, Getränkefabrikant

Thea Brot, Haushälterin im Hause Hopfgartners

Heinrich Lugner, Getränkezusteller der Firma Hopfgartner

Viktor Seiler, Arbeiter der Firma Hopfgartner

Timo Klettner, Werbefachmann

Evelyn Lüftinger, Klettners Assistentin

Dr. Gudrun Dörr, Redakteurin einer Wirtschaftszeitung

Dr. Cordula Dörr, Dr. Gudrun Dörrs Tochter, Jungärztin

Alex Denkmeier, Reporter eines Massenblattes

Erster Akt

Gleichbleibende Grundeinrichtung der Bühne ist die große Lagerhalle der Getränkefirma Hopfgartner. Vorne ist, durch einige Elemente locker abgeteilt, das Lagerbüro so integriert, dass die im Hintergrund gelegene Halle gut einsichtbar ist. Durchsichtige und glitzernde Plexiglaswände sollen das Element Wasser auf der Bühne unterstreichen. Weiß-grün-blaues Licht dominiert. Im Bürobereich sind spärlich aufgebracht Plakate und Aufkleber zu sehen, die aus der kürzlich erfolgten Werbekampagne der Firma Hopfgartner stammen, bei der die hauseigene Limonade beworben wurde. Im Büro befinden sich noch ein Schreibtisch mit PC und einige Sessel.

Im Hintergrund stehen Türme aufgestapelter Kisten herum und auch verschieden hohe Stellagen mit Flaschen. Die drei Wände der Halle sind gefliest und dienen später als Projektionsflächen. In der Mitte hinten befindet sich ein Brunnen mit sprudelndem Wasser; das ist die Demonstrationsquelle des Mineralwassers der Firma Hopfgartner, das von der Belegschaft auch als Trinkwasser benutzt wird. Trinkgläser sind um den Brunnen platziert. Abgefüllt wird das Mineralwasser jedoch unterirdisch in den Kellerräumen.

Die Auftritte erfolgen von links hinten durch die Halle.

Hopfgartner sitzt mit den Unterlagen aus der Werbekampagne beim Schreibtisch. Er studiert kopfschüttelnd und fassungslos Klettners umfangreiches Manuskript, in dem die Ergebnisse der Werbekampagne zusammengefasst sind. Klettner steht schwitzend und nervös bei ihm. Evelyn, die dezent auf und ab geht, ist schöner Blickfang. Die Stimmung ist geladen.

Hopfgartner: ... (aggressiv weiterblättern) ...

So so ... Na ja ... Das ist doch nicht möglich! ... Als ob ich es geahnt hätte! ...

(mit Ausdruck) ...

Fürchterlich! ...

(schaut eine weitere Seite genauer an) ...

Grauenhaft! ...

(blättert weiter, starrt auf eine neue Seite) ...

Entsetzlich!

Klettner: ... (beschwichtigend) ...

Also bitte, Herr Hopfgartner, so würde ich das auf gar keinen Fall

kommentieren.

Hopfgartner: ... (*fixiert die nächste Seite*) ...

Schrecklich!

Evelyn: Also, das ist wirklich stark übertrieben, Herr Hopfgartner. Und es ist nicht gut, wenn wir diese negative Stimmung in uns aufkommen lassen. Wir sollten weiterhin positiv denken und nur Optimismus ausstrahlen.

Hopfgartner: Optimismus ausstrahlen! Tz!

Klettner: Ja. Nur mit Optimismus ist die Menschheit weiter gekommen. Wenn jeder Unternehmer gleich nach den ersten Misserfolgen aufgegeben hätte, würden wir ja heute noch in der Steinzeit sitzen.

Hopfgartner: ... (*weiterblättern*) ...

Mhm. Auch da. Jaja ...

(*schaut beide direkt an*) ...

Ich will ja objektiv sein und gerecht, verehrter Herr Klettner und verehrte Frau Lüftinger, ich bin ja kein Unmensch.

Evelyn: Evelyn.

Hopfgartner: Evelyn. Hier zum Beispiel, in diesem Ort ...

(*zeigt auf eine Stelle*) ...

haben Sie tatsächlich eine hundertprozentige Steigerung zu verzeichnen, das stimmt. Statt 13 Kisten „Hopfgartner-Limonade“ jetzt 27 Kisten. Dafür müssen wir aber da, bei diesem Großabnehmer hier ...

(*zeigt mit dem Finger hin*) ...

gleich einen fünfzigprozentigen Rückgang hinnehmen, da ist vermutlich die Konkurrenz eingebrochen. Minus 120 Kisten! Usw. usw. ...

(*legt empört den Bericht weg*) ...

Klettner: Ich kann mich nur wiederholen, Herr Hopfgartner. Momentan liegen wir trotzdem bei einer Umsatzsteigerung von beachtlichen 1,03 Prozent. Das ist für diese kurze Zeit nicht schlecht.

Hopfgartner: Dass ich nicht lache!

Evelyn: Vor allem muss aber auch bedacht werden, dass bei unserer doch sehr künstlerisch gestalteten Werbekampagne die Aussagekraft des Inhalts relativ langsam ins Bewusstsein der Kunden dringt, dafür aber dann um so nachhaltiger.

Hopfgartner: ... (*schaut Klettner direkt an*) ...

Herr, Herr- ... Herr Klettner. Sie haben versagt, um es kurz und bündig auf einen Nenner zu bringen.

Klettner: ... (*heftig*) ...

Aber überhaupt nicht, Herr Hopfgartner! Das sehen Sie absolut falsch! Die Zeit ist ja noch viel zu kurz! Die Werbekampagne ist erstklassig!

Evelyn: Das kann ich nur bestätigen.

Hopfgartner: Ich will ja weiterhin fair sein, Herr Klettner, Frau Lüftinger- ...

Evelyn: Evelyn.

Hopfgartner: Evelyn. Das ganze Werbematerial, das Sie für unsere Limonade gemacht haben, das ist ja alles recht schön und gut, aber es hat trotzdem zu wenig Wirkung. Verstehen Sie? Und deshalb ist letzten Endes alles hinausgeschmissenes Geld.

Klettner: ... (*protestierend*) ...

Aber nein, keineswegs! Sie dürfen nicht vergessen, Herr Hopfgartner, dass Ihr Konkurrent ja mit einer enormen, mit einer gigantischen Aktion offensiv auf uns losgegangen ist! Dieser Emporkömmling, Herr Hopfgartner, Ihr ehemaliger Geschäftsführer, ist clever! Und wie! Dieser neureiche Bankengünstling tut sich einfach leicht mit seinem vielen Geld! Und wie in alles in der Welt sollen wir dagegen nur ankommen?

Hopfgartner: ... (*wütend*) ...

Das ist ja schließlich Ihre Angelegenheit, zum Himmeldonnerwetter! Dafür habe ich Sie ja engagiert! Wenn ich Sie gütigst darauf aufmerksam machen darf, habe ich von Ihnen gefordert, dass Sie ihn erledigen sollen! Und was haben Sie erreicht?

- Klettner: Schon einiges, vergessen Sie das nicht. Wir haben ihn kapitalmäßig schon einigermaßen geschwächt. Er hat für seine Werbekampagne auch schon Riesensummen ausgeben müssen. Und niemand ist kapitalmäßig unerschöpflich. Bedenken Sie das bitte.
- Hopfgartner: ... (*schreit*) ...
- Ja eben! Ich auch nicht! ...
- (*schaut Klettner drohend an*) ...
- Wenn Ihnen jetzt nicht sofort etwas Entscheidendes einfällt, Herr Klettner, werde ich aus dem Vertrag aussteigen. Damit Sie gleich wissen, woran Sie sind.
- Klettner: Das wäre allerdings ein schwerer Fehler, Herr Hopfgartner, ich beschwöre Sie! Denn dann wäre es wirklich sehr schade um die viele Energie, die wir alle dafür schon eingesetzt haben! ...
- (*Thea erscheint mit einem Einkaufskorb, in dem sich Trinkgläser und einige Flaschen Mineralwasser der hauseigenen Marke „Eibenwalder Tafelwasser“ befinden*) ...
- Hopfgartner: Was willst du, Thea?
- Thea: Ihre Frau hat angerufen.
- Hopfgartner: ... (*ungehalten*) ...
- Tatsächlich?
- Thea: Ja. Und sie lässt ausrichten, dass der erste Abend ihres Esoterikseminars für die fortgeschrittene Meisterklasse gestern überaus nett und interessant verlaufen ist. Sie hat schon sehr viele ungewöhnliche Ideen gewonnen, die sie auch bald in unserer Firma umsetzen will.
- Hopfgartner: ... (*ungläubig*) ...
- Im Ernst?
- Thea: Ja.
- Hopfgartner: ... (*sarkastisch*) ...
- Will sie vielleicht künftig an unsere Kunden- ... Räucherstäbchen verteilen?

- Thea: Wieso nicht? Das wäre auch eine Form der Kundenbindung.
- Hopfgartner: Seit wann weißt denn du etwas von Kundenbindung?
- Thea: Seit neuestem. Weiters hat sich Ihre Tochter aus Chicago gemeldet und mitgeteilt, dass sie ihren ersten Artikel in der Chicagoer Tribune oder wie die heißt, bereits untergebracht hat.
- Hopfgartner: ... (*erfreut*) ...
- Was? Wirklich? Ja, die ist eine tüchtige Person, meine Tochter, die kommt ganz nach mir. Noch was, Thea?
- Thea: Den Artikel schickt sie uns dann. Er ist aber auf englisch.
- Hopfgartner: Macht nichts, den wird uns dann mein Sohn übersetzen.
- Thea: Er hat ihn bereits bekommen.
- Hopfgartner: Na wunderbar! Es geht ja heute alles so rasend schnell mit unserer Kommunikation, dass man mit dem Schauen gar nicht mehr mitkommt! Noch was, Thea? ...
- (*Sie stellt den Einkaufskorb ab*) ...
- Thea: Ja, also, ich hab mir gedacht, diese netten Herrschaften von der Werbefirma hier, die sich so sehr um uns bemühen, die sollten doch nun endlich auch einmal unser Mineralwasser kennen lernen und es verkosten. Denn wer es trinkt, bleibt immer gesund.
- Hopfgartner: ... (*wieder unwirsch*) ...
- Thea, red nicht von Dingen, von denen du nichts verstehst! Kümmere dich also bitte weiterhin um den Haushalt! ...
- (*Sie lässt sich jedoch nicht abwimmeln und schenkt gleich für alle ein*)
...
- Thea: In meinen Augen ist unser Mineralwasser, unser „Eibenwalder Tafelwasser“, ja ein reines Heilwasser. Viel mehr noch. Es ist sogar ein- ...
- (*betont es*) ...
- Wunderwasser.

Klettner: ... (*erstaunt*) ...

Was ist es? Ein Wunderwasser?

Thea: Ja, ein Wunderwasser. Seit ich in diesem Hause bin und seitdem ich dieses Wasser trinke, bin ich nie mehr krank gewesen. Das habe ich dem Herrn Hopfgartner ja schon oft gesagt.

Klettner: Was ist mit dem Wasser, Herr Hopfgartner?

Hopfgartner: ... (*abweisend*) ...

Jaja, das ist unser Mineralwasser, das geht so nebenbei. Mit dem Mineralwassergeschäft ist unsere Firma gegründet worden. Das Hauptgeschäft ist aber längst schon unsere Limonade ...

(*Thea teilt die Gläser aus*) ...

Thea: So, und jetzt nimmt jeder ein Glas Wasser in die Hand und verkostet es. Sie auch, Herr Chef.

Klettner: Moment, Thea. Haben Sie gesagt, Sie sind nie mehr krank gewesen, seitdem Sie dieses Wasser trinken? Habe ich Sie da richtig verstanden?

Thea: Ja, genau. Ich habe damals zwischendurch ganz furchtbare Depressionen gehabt- ... und die waren wie weggeblasen, seitdem ich angefangen habe, unser Wasser zu trinken. Stellen Sie sich das vor!

Hopfgartner: ... (*schroff*) ...

Blödsinn!

Klettner: Das ist ja sehr interessant.

Hopfgartner: Das ist der größte Unsinn, den ich je gehört habe! Also wirklich!

Thea: ... (*jetzt mit Begeisterung*) ...

Es hilft einfach gegen alles! Es ist wirklich ein Wunderwasser! Und noch etwas, Herr Chef. Aber vorher trinken wir alle einmal einen Schluck. Verkosten wir zunächst einmal alle unser Wasser ...

(*mit Bestimmtheit*) ...

Sie auch, Herr Chef, los los!

- Hopfgartner: ... (*protestierend*) ...
- Aber ich weiß ja, wie es schmeckt!
- Thea: Trinken Sie trotzdem! Los!
- Hopfgartner: Also, von mir aus ...
- (*Alle trinken*) ...
- Klettner: ... (*verkostend*) ...
- Es schmeckt vorzüglich. Ja, es schmeckt vorzüglich.
- Evelyn: ... (*ebenso*) ...
- Das kann ich nur bestätigen.
- Hopfgartner: Ja sicher. Wie Mineralwasser eben so schmeckt.
- Thea: Haben Sie irgendeine Krankheit, Herr Klettner?
- Klettner: Krankheit, ich? Ja, meine Galle, mit der Galle habe ich zu tun. Heute morgen zum Beispiel, da habe ich gleich wieder eine Tablette nehmen müssen. Und jetzt fängt sie, glaube ich, schon wieder an ...
- (*greift hin zur Galle*) ...
- Ja, leider.
- Thea: Trinken Sie täglich unser Wasser, Herr Klettner. Sie werden sehen, schon nach einer Woche verspüren Sie eine merkliche Besserung ...
- (*Klettner trinkt ab jetzt automatisch kleine Schlucke, Thea schenkt für alle nach*) ...
- Herr Chef, haben Sie irgendwelche Beschwerden?
- Hopfgartner: Ich? Also in meiner Position kann ich mir das wirklich nicht leisten.
- Thea: ... (*zu den anderen*) ...
- Natürlich hat er nichts, weil er ja täglich unser Wasser trinkt, von Kindheit an. Alle in der Familie Hopfgartner sind gesund, und alle werden uralt.

- Hopfgartner: Uralt werden wir, das ist richtig. Das stimmt.
- Klettner: Aha, uralt. Das ist ja sehr interessant.
- Thea: Evelyn, haben Sie irgendwelche Beschwerden?
- Evelyn: Ich? Äh- ... ja. Die Verdauung. Also, da hab ich immer Schwierigkeiten. Leider.
- Thea: Dann ist unser Wasser wie geschaffen für Sie. Trinken Sie es täglich, und Sie werden nie mehr Schwierigkeiten mit der Verdauung haben ...
- (Evelyn trinkt, Thea ruft dann aus) ...*
- Es ist ein Wunderwasser!
- Klettner: Ein Wunderwasser?
- Thea: Ja, ein Wunderwasser!
- Klettner: ... *(nachdenklich)* ...
- Ein Wunderwasser ...
- (Klettner trinkt. Evelyn trinkt. Hopfgartner trinkt. Thea trinkt) ...*
- Hopfgartner: Hm, ein Wunderwasser ...?
- Evelyn: Ja, möglich ist alles. So etwas soll schon vorgekommen sein.
- Thea: Herr Chef, können Sie sich noch an den Heinrich erinnern, den Getränkezusteller, den Sie vor einem Jahr entlassen haben?
- Hopfgartner: Natürlich. Den musste ich ja hinausschmeißen, diesen unzuverlässigen Kerl, weil er dauernd nur mehr stockbesoffen war.
- Thea: Genau. Und dann ist er krank geworden. Praktisch unheilbar krank. Leberkrebs.
- Evelyn: Oh!
- Thea: Ja.
- Hopfgartner: Kein Wunder bei dem, was er gesoffen hat!

Thea: Die Ärzte haben ihm nur mehr sechs Monate gegeben. Dann ist er nach Hause gekommen, und plötzlich kam die Wende. Denn dann hat er angefangen, unser Wasser zu trinken.

Klettner: ... *(erstaunt)* ...

Er hat angefangen, unser Wasser zu trinken ...?

Thea: Ja.

Evelyn: Und ...?

Thea: Ja, ich hab ja schon gesagt, dass es ein Wunderwasser ist. Ein Heilwasser. Wer es trinkt, wird gesund ...

(Klettner trinkt, Evelyn trinkt) ...

Hopfgartner: ... *(ungeduldig)* ...

Weiter!

Thea: Er wartet draußen und möchte Sie sprechen.

Hopfgartner: Moment, er ist nicht gestorben? Mit seinem Leberkrebs?

Thea: Nein. Weil er täglich unser Wasser getrunken hat. Wer es trinkt, wird gesund ...

(Klettner trinkt, Evelyn trinkt) ...

Klettner: ... *(nachdenklich)* ...

Also, es ist wirklich eigenartig. Gerade vorhin, bevor die Thea gekommen ist, habe ich meine Galle wieder ein bisschen gespürt. Vor lauter Ärger. Und jetzt spüre ich nichts mehr ...

(überprüft die Galle) ...

Ja, gar nichts.

Thea: Trinken Sie, Herr Klettner. Trinken Sie, Evelyn ...

(Klettner trinkt. Evelyn leert das Glas) ...

Evelyn: Sie entschuldigen mich bitte, ja?

- Thea: Nehmen Sie gleich die Toilette draußen beim Eingang.
- Evelyn: Ja, danke ...
(ab) ...
- Hopfgartner: Also was ist jetzt mit dem Heinrich, Thea?
- Thea: Er möchte wieder anfangen bei uns zu arbeiten. Er ist ja wieder vollkommen gesund ...
(mit eindringlicher Ernsthaftigkeit) ...
Geheilt! Ein Wunder ist geschehen!
- Klettner: ... *(fassungslos)* ...
Nein!
- Thea: Doch!
- Klettner: Ich meine, ich kann es gar nicht glauben.
- Thea: Es ist aber so!
- Hopfgartner: ... *(zu Thea)* ...
Sag bloß, dieses, dieses versoffene Individuum ist wieder gesund geworden ...?
- Thea: Ja! ...
(Klettner hat die Idee, kommt in Schwung) ...
- Klettner: Das ist es. Wir bewerben das Wasser. Wir bewerben ab jetzt das Wasser. Das Heilwasser. Das Wunderwasser. Herr Hopfgartner, wir bewerben ab sofort das Mineralwasser. Ich spüre meine Galle nicht mehr.
- Hopfgartner: ... *(zu Thea)* ...
Und der Heinrich wartet draußen? Ich kann mir nicht vorstellen, dass der nicht abgekratzt ist. Der war doch nur mehr ein Gerippe!
- Thea: Richtig! Sie werden staunen! Und jetzt ist er wieder völlig hergestellt!

- Hopfgartner: ... (*ungläubig zu Thea*) ...
- Das schau ich mir an. Hol ihn herein!
- Klettner: Ja, holen Sie ihn herein, Thea. Wenn hier tatsächlich ein Wunder geschehen sein sollte ...?
- Thea: O.k. ...
- (*Sie pfeift mit den Fingern und ruft dann*) ...
- Heinrich! ...
- (*Heinrich erscheint. Hopfgartner und Klettner gaffen ihn wie ein Weltwunder an*) ...
- Heinrich: Tag, Herr Chef. Tag allerseits.
- Klettner: Grüß Gott.
- Hopfgartner: ... (*zu Thea*) ...
- Das ist der Heinrich? Das ist ja gar nicht der Heinrich.
- Heinrich: Aber sicher bin ich es, Herr Chef. Ich bin es, der Heinrich.
- Hopfgartner: Ja, die Stimme. Ich kann es nicht glauben ...
- (*zu Heinrich*) ...
- Du bist nicht- ... gestorben ...?
- Heinrich: Nein, ich bin jetzt wieder vollkommen gesund, Herr Chef. Erst vor 14 Tagen war ich im Krankenhaus und hab mich nachuntersuchen lassen. Die Ärzte haben gesagt, ein Wunder ist geschehen. Der Leberkrebs ist weg, er ist einfach verschwunden. Hat sich aufgelöst. Sie werden es nicht glauben, aber hier ist das ärztliche Attest. Bitte schön! ...
- (*gibt Hopfgartner das Attest. Hopfgartner liest es, staunt. Gibt es an Klettner weiter, der es ebenso ehrfurchtsvoll betrachtet*) ...
- Klettner: Nicht zu glauben. Er ist wieder vollkommen gesund. Steht hier schwarz auf weiß. Wieder voll arbeitsfähig.
- Heinrich: ... (*jetzt mit Begeisterung*) ...

Ja! Und das war nur das Wasser, Herr Chef! Ich hab nur das Wasser getrunken! Und dann ist es mir täglich besser gegangen! Die Thea hat mich gerettet, denn sie hat mir das mit dem Wasser geraten! ...

(ergriffen) ...

Wie ich nach Hause gekommen bin, todkrank, hat sie gesagt, ich soll das Wasser trinken, täglich. Und ich hab an das Wasser geglaubt. Ich war schon völlig am Ende. Körperlich, moralisch, seelisch.

Hopfgartner: Und gesoffen hast du nichts mehr?

Heinrich: Nein, Herr Chef, nur mehr das Wasser. Keinen Alkohol mehr. Das ist vorbei. Und wenn Sie eine Stelle frei hätten, dann würde ich gern wieder bei Ihnen anfangen.

Klettner: ... *(aufgeregt zu Hopfgartner) ...*

Ja, das ist gut. Stellen Sie ihn sofort ein, Herr Hopfgartner. Der Heinrich kommt uns jetzt wie gerufen. Alles kommt uns jetzt wie gerufen. Wir bewerben ab sofort unser Heilwasser. Sie müssen mir sofort freie Hand geben, Herr Hopfgartner, jetzt weiß ich, was zu tun ist ...

(gibt Heinrich das Attest zurück) ...

Danke, Heinrich!

Heinrich: Bitte.

Hopfgartner: ... *(noch immer fassungslos) ...*

Ich kann es nicht glauben, der war doch schon so gut wie tot!

Klettner: ... *(entschlossen) ...*

Herr Hopfgartner, ich rufe jetzt sofort die Redaktion von „Immer wieder“ an. Den Redakteur Denkmeier. Das ist jetzt der Einstieg für Immer wieder. Herr Hopfgartner, ich werde jetzt sofort telefonieren. So, wo ist mein Notizbuch? Das wird die Geschichte ...

(holt sein Notizbuch aus seinem Sakko, wählt und telefoniert) ...

Hier Werbeagentur „Erfolgreich durch Ideen“. Äh, küsst die Hand, Herr Redakteur, hier Timo Klettner. Wie geht es Ihnen? Fein. Ich habe kürzlich mit Ihnen wegen einer möglicherweise großzügigen Inseratenkampagne der Getränkefirma Hopfgartner verhandelt. Ja, richtig,

richtig. Und jetzt habe ich eine Story für Sie, eine ganz unglaubliche Geschichte, Herr Denkmeier. Eine wahre Sensation. Am besten, Sie kommen gleich selbst vorbei, ich bin hier in der Getränkefirma Hopfgartner, Sie wissen ja, wo das ist. Gut.

Herr Hopfgartner ist jetzt bereit, unter Umständen, unter Umständen, wie gesagt, tatsächlich großzügige Einschaltungen in Ihrer geschätzten Zeitung vorzunehmen. Wenn Sie die Story bringen, das ist Voraussetzung. Alles Nähere können wir dann ja hier persönlich besprechen. Die Story ist wirklich ein Hammer, Denkmeier!

Ja, wenn Sie mit Ihrem Auto ganz in der Nähe sind, dann können Sie ja sofort vorbei kommen. Haben Sie etwas dagegen, wenn ich auch noch eine zweite Zeitung verständige? Auf keinen Fall? Also gut, exklusiv. Bis gleich also, bis gleich! ...

(beendet das Gespräch. Evelyn kommt bestens gelaunt zurück) ...

Evelyn: ... *(schwärmend)* ...

Ein Wunder ist geschehen! Also so schnell hab ich schon lange nicht mehr- ...

(verstummt verschämt) ...

und so angenehm- ...

Heinrich: Grüß Gott!

Evelyn: ... *(schaut ihn prüfend an)* ...

Grüß Gott. Sie sind also der Herr Heinrich, nehme ich an?

Heinrich: Jawohl.

Klettner: ... *(schwärmerisch)* ...

Unser Heinrich! Geheilt durch das Wunderwasser! Durch unser Wunderwasser!

Evelyn: ... *(begeistert)* ...

Ja, das ist ja alles wirklich unglaublich! Dieses Wasser hat mir sofort geholfen! Sonst muss ich ja immer am Tag vorher etwas einnehmen, und gestern hab ich ganz darauf vergessen!

- Thea: Ich sag ja die ganze Zeit, dass es ein Wunderwasser ist!
- Klettner: ... (*wird immer aufgeregter*) ...
- Herr Hopfgartner, wir brauchen jetzt sofort einen treffenden Namen für unser Wunderwasser. Wir brauchen sofort einen treffenden, kurzen, einprägsamen Namen ...
- (*an alle*) ...
- Ich möchte Sie nun alle einladen, mitzudenken. Vielleicht fällt uns gleich ein Name ein.
- Hopfgartner: Ja, „Eibenwalder Tafelwasser“, so heißt es jetzt.
- Klettner: Ja, das ist natürlich nichts, viel zu allgemein, da ist viel zu wenig Aussage darin enthalten. Wir brauchen einen kurzen Begriff, der alles aussagt. Entweder ist die Information im Begriff enthalten, oder wir machen ein Geheimnis daraus, das ist auch eine Möglichkeit. Denken wir nach!
- Hopfgartner: Ja ...
- (*grübelt*) ...
- Tafelquell ... Jungbrunnen ... Brunnenquelle ...
- Klettner: Wir brauchen etwas Neues, etwas absolut Neues. Wir nennen es, wir nennen es- ... Gleich habe ich es- ... Wir nennen es- ... Evelyn, sagen Sie mir einen Begriff!
- Evelyn: Einen Begriff?
- Klettner: Ja, einen Begriff.
- Evelyn: ... (*nachdenkend*) ...
- Einen Begriff ...
- (*Alle denken nach*) ...
- Thea: ... (*spontan*) ...
- Wasser! Das ist der Begriff!
- Klettner: Wie bitte?

Das komplette Textbuch können Sie erwerben bei
<http://www.theaterblick.com>